

Kühler Kopf in heißen Zeiten

Die Aufgaben der Münchner Berufsfeuerwehr gehen weit über die Brandbekämpfung hinaus

Von Florian Gast

Wolfgang Schäuble, 43 Jahre alt, ist seit Februar 2005 Chef der Münchner Feuerwehr. Die kommunale Einrichtung mit rund 1.700 Mitarbeitern verfügt über einen Etat von etwa 85 Mio. Euro. Neben den klassischen Aufgaben der Brandbekämpfung und -verhütung kümmern sich die Mitarbeiter um unzählige Aufgaben. Vom Einfangen einer auf den Baum geflohenen Katze bis zu umfassenden Einsatzplänen bei Großkatastrophen reicht die Bandbreite.

Mit Wolfgang Schäuble ist ein Mann an der Spitze der Berufsfeuerwehr in München, der die Leistungsfähigkeit des Apparates verbessern soll und gleichzeitig die finanziellen Engpässe der Stadt nicht aus den Augen verlieren darf. Eine besondere Herausforderung, an der bereits seit Monaten intensiv gearbeitet wird, ist die Zeit der Fußball WM. Abgesehen von denkbaren Anschlägen müssen auch während dieser Zeit der reibungslose Ablauf und die volle Leistungsfähigkeit in der Stadt gewährleistet sein. Eine Aufgabe, der sich der dynamische und trotz seiner Ernsthaftigkeit manchmal jugendlich wirkende Branddirektor mit Enthusiasmus stellt.



Samstagsblatt (SB): Chef der Münchner Feuerwehr ist ohne Zweifel der Traumberuf von tausenden von Jungs – ist es denn einer?
Wolfgang Schäuble (WS): Auch ich habe von Kindesbeinen an von der Feuerwehr geträumt und von daher ist es für mich ein Traumberuf. Allerdings nicht nur aus der kindlichen

Sicht, sondern auch aus der täglichen Realität. Einerseits ist die Feuerwehr ein kommunaler Großbetrieb mit all seinen Anforderungen und andererseits ist der Hilfsaspekt, der eine ethisch-wertvolle Komponente für mich darstellt, eine ganz entscheidende Motivation.

SB: Gab es Alternativen in der Berufswahl?



In der Landeshauptstadt München übernimmt die Berufsfeuerwehr den gesetzlichen Auftrag, den Brandschutz und die Technische Hilfeleistung sicherzustellen. Die Vielfalt an Einsatzobjekten und Gefahren, auf die Feuerwehrleute im Einsatzfall treffen können, erfordert viele Detailkenntnisse und spezielle Fähigkeiten – angefangen vom Zimmerbrand im Hochhaus bis hin zu Unfällen mit Schienenfahrzeugen. 24 Stunden rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr stehen etwa 300 Beamte der Berufsfeuerwehr auf zehn Feuer- und neun Notarztwachen in ständiger Alarmbereitschaft.

Die Berufsfeuerwehr München wurde im Jahr 2004 zu insgesamt 53.959 Notfällen gerufen. Davon waren „nur“ 3.842 Brandeinsätze, 14.671 technische Hilfeleistungen und 35.446 Notarzt- und Rettungsdiensteinsätze.

Zur Berufsfeuerwehr gehört eine ganze Liste von Leistungen, die man zum Teil landläufig nicht unbedingt der Feuerwehr zuordnen würde:

- Abwehrender Brandschutz
- Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz
- Technische Hilfeleistung
- Umweltschutz

- Wasserrettung
- Notfall-Druckkammer (HBO)
- Höhenrettung
- Notarztendienst
- Spitzenabdeckung im Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Zivilschutz

Die zehn Feuerwachen sind nach einsatz- und verkehrstaktischen Gesichtspunkten so im Stadtgebiet verteilt, dass jeder Einsatzort, der an einer öffentlichen Straße liegt, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Hilfsfrist von zehn Minuten erreicht werden kann.

Die Hauptfeuerwache im Zentrum der bayerischen Landeshauptstadt wurde am 11. Juli 1904 – pünktlich zum 25-jährigen Bestehen der Berufsfeuerwehr München – bezogen. Bis auf einige Renovierungen behielt die Feuerwache 1 ihr damaliges Aussehen bis heute. Erstaunlich war zu damaliger Zeit die Ausrückzeit: die Pferdegespanne der Feuerwehr verließen bereits 40 Sekunden nach der Alarmierung die Wache. Die Ställe der Pferde befanden sich direkt hinter der Fahrzeughalle. Schon damals konnten deren

Türen im Alarmfall elektrisch entriegelt werden; daraufhin liefen die Tiere von selbst aus ihren Boxen zu den Fahrzeugen, wo sie dank einer neuartigen Aufhängevorrichtung ihrer Geschirre, sekundenschnell angeschirrt wurden. Auch für die Mannschaft bot die neue Hauptfeuerwache einiges Neues: Sie war mit einer großen Turnhalle, einem schönen Mannschaftsraum mit Kantine, einem Schlafsaal mit damals 28 Betten und mit einem Unterrichtsraum ausgestattet.

Bis heute sind in der Feuerwache 1 die Dienststellenleitung, der Direktionsstab, die fünf Abteilungen der Branddirektion sowie verschiedene technische Werkstätten untergebracht. Auch das zum 100-jährigen Bestehen der Berufsfeuerwehr im Jahr 1979 eingerichtete Feuerwehrmuseum befindet sich auf der Hauptfeuerwache (geöffnet jeden Samstag 9.00 bis 16.00 Uhr, Eintritt frei).

Wissenswertes rund um die Münchner Berufsfeuerwehr bietet die äußerst informative Internetseite: www.feuerwehr.muenchen.de

WS: Nur ganz wenige: Kapitän oder Hoteldirektor hätte ich mir noch vorstellen können. Beides sind – wie die Feuerwehr – sehr komplexe und zugleich einigermaßen autarke Systeme und üben auf mich einen unglaublichen Reiz aus. Nun, und nachdem sowohl mein Großvater als auch mein Vater bei der Feuerwehr waren, bin ich mit dem Thema sehr früh konfrontiert worden.

Die Fußball-WM ist für uns ein brisantes Thema, mit dem wir uns seit Monaten beschäftigen!

SB: Wenn heute ein Jugendlicher zur Berufsfeuerwehr möchte, was würden Sie ihm raten?

WS: Als erstes sollte ein passender Handwerksberuf erlernt werden. Unter passend fallen alle Baugewerke, Baunebengewerke aber auch Metall und Holz verarbeitende Berufe aus der Industrie. Feuerwehr ist kein Lehrberuf, sondern eine beamtentechnische Zusatzqualifikation – und dafür ist ein Zivilberuf notwendig. Im akademischen Bereich werden technische Studiengänge zu Rettungs- und Brandschutztechnik gibt.

SB: Wie viele Einsteiger nimmt die Münchner Feuerwehr pro Jahr auf?
WS: Das schwankt so etwa zwischen 25 und 30. Wobei Bewerberinnen – und Bewerberinnen – klar sein muss, dass die Feuerwehr hohe körperliche Anforderungen stellt. Ein Einsatz bei Bränden oder anderen Katastrophen ist wahrlich kein Spaziergang.

SB: Wer bestimmt den Chef der Feuerwehr und gab es ernsthafte Mitbewerber um die Position?



Der Traum vieler Jungs: die Montur des Feuerwehrmanns überziehen



Dipl.-Ing. Wolfgang Schäuble
 Leitender Branddirektor der Branddirektion München (Feuerwehr)

- Geboren am 24. August 1962 in Radolfzell
- 1982 Abitur, anschließend Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Kaiserslautern
- Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Radolfzell und während des Studiums bei der freiwilligen Feuerwehr Kaiserslautern
- ab 01. Juli 1992 Brandreferendar bei der Landeshauptstadt München, Branddirektion
- September 1994 Staatsprüfung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst
- 30. September 1994 Einstellung als Brandrat z.A. bei der Landeshauptstadt München
- Leiter eines Brandschutzabschnittes in der Abteilung IV „Vorbeugender Brandschutz“
- ab 01. August 1996 persönlicher Mitarbeiter des Oberbranddirektors und Leiter des Direktionsstabs
- ab 01. April 1997 Leiter der Abteilung I „Einsatz, Personal, Organisation und Rettungsdienst“
- ab 01. Oktober 1998 Brandoberrat
- ab 01. November 2001 Branddirektor
- seit 01. Februar 2005 Dienststellenleiter der Branddirektion München



Die Einsatzfahrzeuge in der Hauptfeuerwache stehen dort, wo früher schon Wagen mit Pferden für die Brandbekämpfung stationiert waren

WS: Die Auswahl ist Sache des Stadtrats. Und ja, es gab durchaus hoch qualifizierte Mitbewerber, gegen die ich mich letztlich dann doch durchsetzen konnte.

und gerade Großschadenslagen – ob nun durch Naturgewalten oder durch Terror – stellen uns auch vor neue Anforderungen, die Investitionen und ein Umdenken bedingen.

SB: Wie finden Sie einen Ausgleich zu dem ohne Zweifel sehr zeitintensiven und anstrengenden Beruf?

WS: Wenn es irgendwie geht, bin ich im Truderinger Musikverein aktiv und spiele dort Tuba. Sportlich betätige ich mich vorwiegend mit Jogging, was für mich den Vorteil hat, dass es zeit- und ortsunabhängig ist.

SB: Abgesehen vom beruflichen Ehrgeiz und den gesteckten Zielen für die Münchner Feuerwehr, was haben Sie noch in Ihrem Leben vor?

WS: Das sind in erster Linie Dinge, die ich mir hoffentlich in den nächsten Jahren – wenn Einarbeitungsphase und WM etwas mehr Freizeit bzw. Urlaub zulassen – erfüllen kann. Gerne würde ich einen Hochsee-Segelschein machen und auf einen Törn gehen und einige Stationen in den USA möchte ich mir ansehen. Dort war ich noch nicht. Na, und vielleicht noch Südamerika oder Australien oder – mal sehen!

Laut Gesetz müssen wir in 10 Minuten an jedem Ort der Stadt sein – und das sind wir!

SB: Wie schwierig ist es für Sie in den Zeiten knapper Kassen die Feuerwehr zu modernisieren und auf die zum Teil sich verändernden Aufgaben vorzubereiten?

WS: Das ist insofern heikel, da ein Großteil der Bevölkerung nie mit uns zu tun hat! Das ist auch gut so, nur ist damit die Wahrnehmung unserer Arbeit auch entsprechend gering. Und viel Geld für etwas bereit zu stellen, das man hoffentlich nie braucht und selten sieht ist schwierig. Allerdings sind die Aufgaben tatsächlich stetig gewachsen